

<b>Zeitschrift:</b>	Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
<b>Band:</b>	41 (2018)
<b>Artikel:</b>	Alte Handschrift - neu entdeckt : "Kurze Betrachtung" des Emmentaler Ältesten Ulrich Steiner (1806-1877)
<b>Autor:</b>	Jecker, Hanspeter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1055917">https://doi.org/10.5169/seals-1055917</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alte Handschrift – neu entdeckt. «Kurze Betrachtung» des Emmentaler Ältesten Ulrich Steiner (1806–1877)

Im Nachlass der Familien Wüthrich vom Schillingrainhof in Liestal sind in den letzten Jahren immer wieder interessante Dokumente zur Täufergeschichte aufgetaucht. Der Grund dafür liegt darin, dass diese Familie während einiger Generationen selber eine wichtige Rolle in der Geschichte des späteren Baselbieter Täufertums gespielt hat, beziehungsweise verwandschaftliche Bezüge aufwies zu Personen, die in anderen schweizerischen Gemeinden prägend waren.<sup>1</sup> So war der aus Langnau stammende und Ende des 18. Jahrhunderts vom Hof Pierrefeu am Chasseral nach Liestal gezogene und spätestens seit 1804 auf dem Schillingsrainhof wohnende Christian Röthlisberger (1758–1845) wohl der erste Älteste der «Oberen» nicht-amischen Täufergemeinde im Baselbiet.<sup>2</sup> Von ihm und seiner Frau Anna Barbara Steiner (1768–1835) sind etliche alte Drucke sowie einige wenige Handschriften erhalten.<sup>3</sup>

Die 1805 in Bretzwil geschlossene Ehe ihrer einzigen Tochter Anna mit dem aus Trub stammenden, aber keine täuferischen Bezüge aufweisenden Küher Niklaus Wüthrich (1772–1857) verlief zwar unglücklich und wurde nach wenigen Jahren geschieden.<sup>4</sup> Der einzige Sohn Christian aus dieser Beziehung führte aber die täuferische Tradition auf dem Schillingsrainhof weiter. Seiner Ehe mit Anna Liechti entstammte (u. a.) der Sohn Jakob (1845–1925), der den 1865 gekauften Hof ab 1879 selber übernahm und weiterführte. Jakob Wüthrich war seit 1866 mit Elisabeth, der Tochter des Emmentaler Täuferältesten Ulrich Steiner verheiratet und diente in der Oberen Täufergemeinde als «Ältesten-Diakon». Auch von ihm sind zahlreiche handschriftliche Aufzeichnungen und Notizen

<sup>1</sup> Für detailliertere Informationen und Hintergründe zu den nachfolgend genannten Personen und Örtlichkeiten vgl. Hanspeter Jecker, «Und ob es schon nicht in Kana wäre...» Die Rückkehr des Täufertums nach Basel und die Anfänge einer «unteren» und einer «oberen» Gemeinde 1770–1800, in: *Mennonitica Helvetica* 26/27 (2003/2004), 7–91. Ferner Hanspeter Jecker. Der Hof Ostenberg bei Liestal. Ein Zwischenhalt im Rahmen täuferischer Migration nach Nordamerika im frühen 19. Jahrhundert, in *Mennonitica Helvetica* 37 (2014), 79–95.

<sup>2</sup> Jecker, Rückkehr, v. a. 53–59.

<sup>3</sup> Interessant ist, dass selbst ein so ausgewiesener Täuferforscher wie Adolf Fluri in seinen Beiträgen zur Geschichte der Berner Täufer berichtet, er sei auf der Suche nach einer Kopie des Märtyrer-Spiegels auf Deutsch via Prof. Samuel Cramer in den Niederlanden auf das Exemplar des Jakob Wüthrich von Schillingsrain (Pirmasens 1780) aufmerksam gemacht worden, der ihm dieses für längere Zeit ausgeliehen habe. Vgl. Adolf Fluri, Der Märtyrerspiegel, in: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde* 8 (1912), 50–63, hier 52.

<sup>4</sup> Das eheliche Zerwürfnis und die langwierigen Auseinandersetzungen vor baslerischen und bernischen Behörden sind sehr breit dokumentiert dank Unterlagen vor allem im Gemeindearchiv Liestal und im Kirchgemeindearchiv Trub. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Akten und eine Zusammenfassung der diversen Inhalte ist im Archiv der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in Muttenz vorhanden.

erhalten zur Geschichte dieser Gemeinde , die ihren Schwerpunkt immer mehr von Liestal nach Muttenz auf den Schänzli-Hof in der Birseebene verlagerte.



Abb. 1 Zwei alte Drucke aus dem Nachlass von Christian und Anna Röthlisberger-Steiner vom Schillingsrainhof in Liestal: Ein Ausbund-Gesangbuch (links) und eine Kopie von Menno Simons' Fundamentbuch (Foto HPJ).

An dieser Stelle soll auf ein Dokument aufmerksam gemacht werden, das erst vor kurzem zum Vorschein kam. Es handelt sich dabei um einen umfangreichen Text aus der Feder des Schwiegersvaters von Jakob Wüthrich, dem obgenannten Ulrich Steiner (1806–1877). Dieser stammte vom Hof Hämlismatt im Heimisbach (Trachselwald) und zog später um auf den Hof Badertschen in der Gemeinde Lauperswil. Ulrich Steiner schloss sich der Täufergemeinde 1825 an, bereits um 1830 erfolgte seine Wahl zum Prediger, 1834 verheiratete er sich mit Elisabeth Wüthrich von Trub, und nur ein Jahr später wurde er 1835 zum Ältesten gewählt – kurz nach der Gemeinde-Spaltung durch den Wegzug einiger Mitglieder zu den «Neu-Täufern».<sup>5</sup>

Ulrich Steiner wurde wegen «Verstoss gegen das Proselytenverbot» von 1823 verschiedentlich mit Bussen und Gefängnis bestraft, nach Protesten aber jeweils wieder freigesprochen und rehabilitiert. Er ist Autor mehrerer Briefe und

<sup>5</sup> Zur Geschichte der Entstehung der Neutäufer-Gemeinde im Emmental, vgl. Bernhard Ott, *Neues Licht auf die Entstehung der «Neutäufer»*. Die Trennung der Neutäufer von den Alttäufern im Emmental im Lichte der schriftlichen Aufzeichnungen von Samuel Heinrich Fröhlich, in *Mennonitica Helvetica* 18 (1995), 69–90.

bekannt geworden als Verfasser des Erbauungsbuches «Angenehme Stunden in Zion», von dem sogar eine Übersetzung ins Englische veranlasst worden war.<sup>6</sup> Vor kurzem nun ist in den Unterlagen seiner Nachkommen in der Wüthrich-Linie vom Schillingsrainhof eine umfangreiche Handschrift aufgetaucht mit dem Titel «Kurze Betrachtung über das 6. Capittel im Evangelii Sant Mathe» (Abb. 2). Sie ist signiert mit «Uly Steiner» und enthält auf der Titelseite die nachfolgende Notiz in Bleistiftsschrift

«Diese Schrift ist ein zurückgelassenes Kleinod unseres lieben theuren seligen Vaters Ulrich Steiner an seine Kinder Ulrich Steiner auf Badertschen und an Elisabeth Wüthrich Steiner auf Schillingsrain bei Liestal, Baselland, Schweiz.  
Es ist noch eine 2. Schrift geschrieben von ihm.»

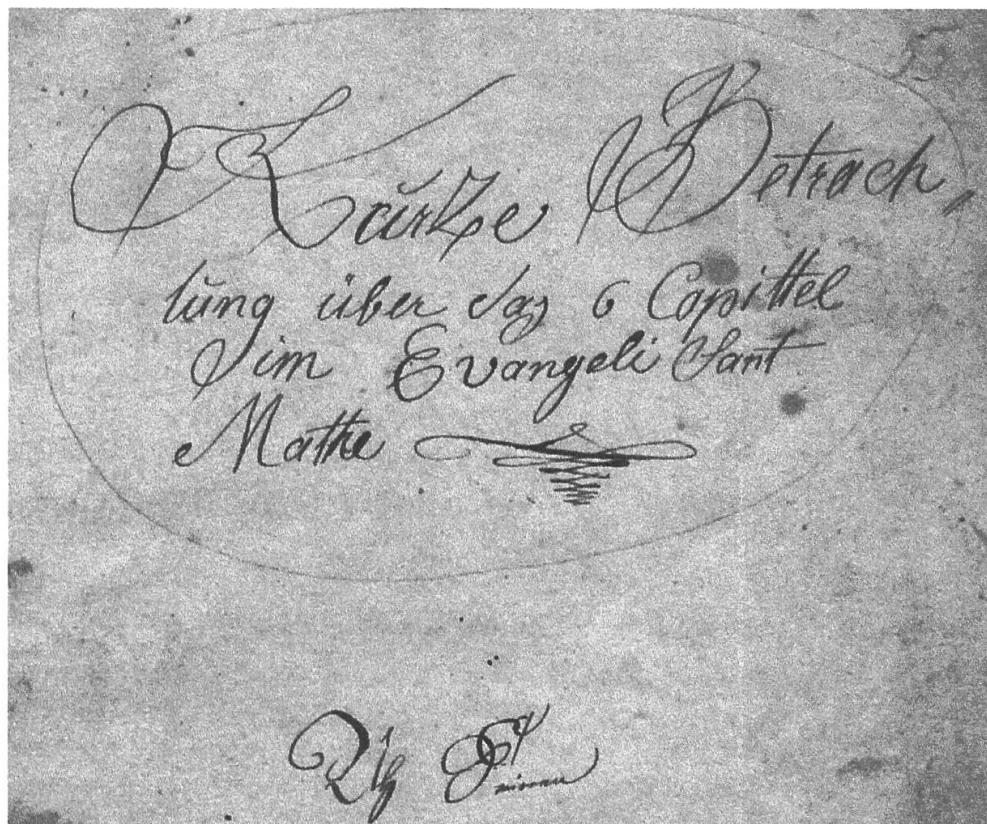


Abb. 2 Ausschnitt des Titelblatts der Handschrift von Ulrich Steiner (Foto HPJ).

Die weit über 100 Seiten starke «Kurze Betrachtung» besteht aus erbaulichen Aufzeichnungen, die durchweg aus der Feder von Ulrich Steiner stammen. Sie ist unpaginiert und undatiert, stammt aber wohl aus den 1830er Jahren. Historische Informationen aus dieser Zeit bringt die Handschrift aufgrund einer ersten raschen Durchsicht nicht viele. Auf einzelnen Blättern stehen aber Angaben über die Abfassungszeit einzelner Stücke (z.B. «geschrieben den 30 Wintermonett 1833», oder «gemacht den 15. Christmonet 1833, gehalten den letzten Sontag dess Jahrs 1833», was den Predigtcharakter der Texte unterstreicht.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch Samuel Geiser, Art. «Steiner, Ulrich», in: Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online. 1959. (URL: [http://gameo.org/index.php?title=Steiner,\\_Ulrich\\_\(1806-1877\)&oldid=146267](http://gameo.org/index.php?title=Steiner,_Ulrich_(1806-1877)&oldid=146267)) (Zugriff 2.12.2018).

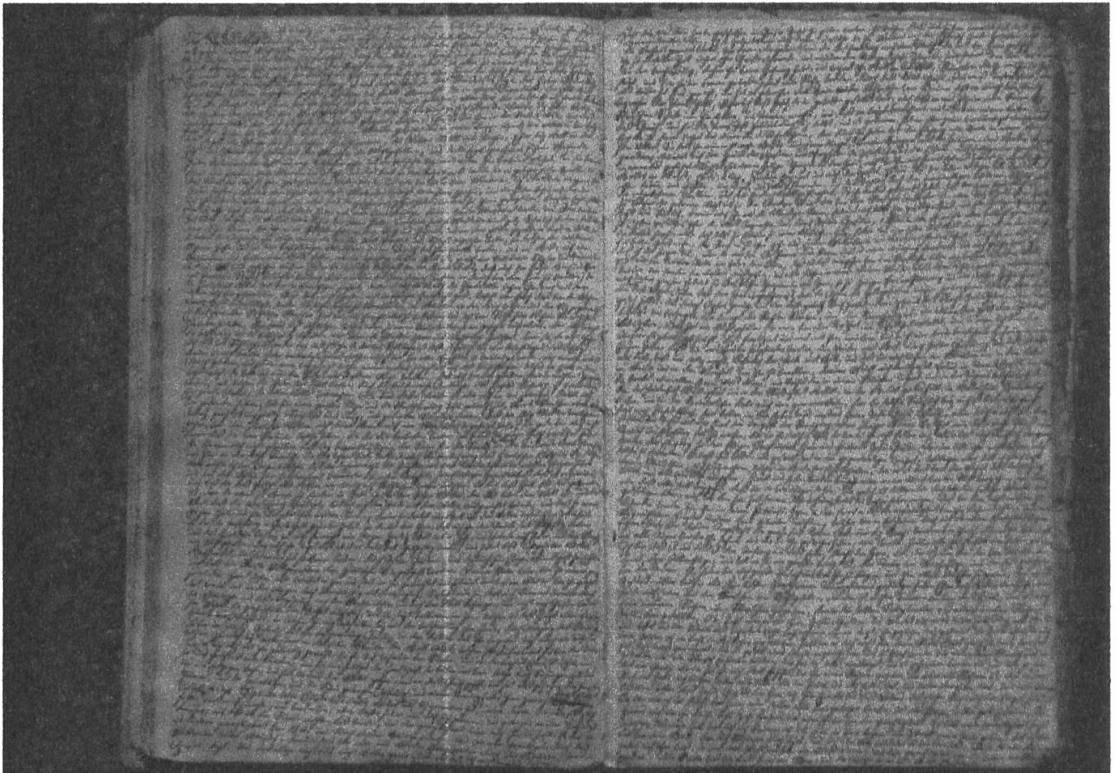


Abb. 3: Beispiel einer eng beschriebenen Doppelseite aus der Handschrift von Ulrich Steiner (Foto HPJ)

Aber immerhin: Wer sich mit der Frömmigkeit und Verkündigung der Emmentaler Taufgesinnten im Umfeld der turbulenten Ereignisse der «Neutäufer-Trennung» kundig machen will, würde hier wohl fündig.

Das Dokument befindet sich nun im Archiv der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in Muttenz und kann dort zu Studienzwecken gern eingesehen werden.

Hanspeter Jecker, Dr. phil, Fulenbachweg 4, CH-4132 Muttenz  
[\(hpjecker@gmail.com\)](mailto:hpjecker@gmail.com)